

Zur Krippenausstellung in Telgte

Ziel der diesjährigen Adventsfahrt des Heimatbundes Lage war das Krippenmuseum in Telgte. Schon auf der Anreise wusste Wolfgang Drescher, der die Fahrt wieder organisiert hatte, viel Interessantes zu erzählen. So erfuhren viele Teilnehmer unter anderem zum ersten Mal, dass Günter Grass einen besonderen Bezug zu Telgte besaß, weil er für sein 1979 erschienenes Buch „Ein Treffen in Telgte“ zuvor in dem Ort recherchierte. Vom Busparkplatz ging es somit über die Günter-Grass-Brücke zum Museum. Dieses befindet sich seit 1994 in einem speziellen Krippenmuseum, das sich seit 2011 RELÍGIO nennt und sich als Westfälisches Museum für religiöse Kultur versteht.

Das Ausstellungsmotto dieser 82. Krippenausstellung lautet „Mittendrin“. Jesu Geburt mittendrin - in der Familie, der Stadt und der Welt. Das hat über 100 Künstlerinnen und Künstler zu Krippendarstellungen motiviert. Sie haben Gemälde, Skulpturen, Figurenkrippen mit Stall, Lichtkunst und vieles mehr geschaffen. Und wie immer werden in der Telgter Ausstellung auch aktuelle Themen aufgegriffen. Da ist beispielsweise die „Knastkrippe“ von dem Holzbildhauer Rudi Bannwarth aus Ettlingen, wo Maria ihren Verlobten Josef im Besuchsraum des Gefängnisses besucht. Von Weihnachtsidylle ist hier nichts zu spüren. (s. Foto)

Aber was gehört grundsätzlich zu einer Weihnachtskrippe?

Näheres erfahren wir aus dem Lukas-Evangelium, Kap. 2: Da ist die Krippe; ob diese in einem Stall oder in einer Höhle stand, erfahren wir nicht. Natürlich Maria, Josef und das Jesuskind. „Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde“, heißt es in Vers 8. Um welche Tiere es sich handelt, erfahren wir ebenfalls nicht. Es konnten also Schafe oder auch Rindviecher sein. Neben dem Opferlamm im Alten Testament steht das Schaf im Neuen Testament für den fehlgeleiteten Menschen, Der Hirte Jesus weist ihnen wieder den richtigen Weg. Und neben dem Ochsen steht meist der Esel. Dahinter verbirgt sich ein Wort aus dem Jesajabuch, wo es sinngemäß heißt, dass zwar Ochs und Esel ihren Herrn kennen, nicht aber das Volk Israel. Oder in dem apokryphen Kindheitsevangelium des Pseudo-Matthäus heißt es: *"Am dritten Tag der Geburt unseres Herrn Jesu Christi ging die allerseligste Jungfrau aus der Höhle heraus, begab sich in den Stall und legte ihren Knaben, den Ochs und Esel anbeteten, in eine Krippe. Sogar die Tiere, Ochs und Esel, zwischen denen er lag, beteten ihn unaufhörlich an."*

Schließlich noch die Weisen aus dem Morgenland, die im Kapitel 2 des Matthäus-Evangelium auftreten, denen aber erst im 4. Jahrhundert die Namen Caspar, Melchior und Balthasar gegeben werden. Und letztlich der Stern und der/die Engel. Glaubte man anfangs, dass der Stern ein Komet gewesen sei, geht man heute im Rahmen des heliozentrischen Weltbildes davon aus, dass es sich bei dem Stern um eine Begegnung der Planeten Jupiter (Symbol für den König) und Saturn (Symbol für das Schicksal) im Sternbild der Fische (Israel zugeordnet) gehandelt hat. Und dass Jesus nicht im Jahr 0 geboren wurde, da bereits der grausame König Herodes im Jahr 4 v. Chr. verstorben war, dürfte hinlänglich bekannt sein.

Zurück zu Telgte:

Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen hatte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Telgte zum Wallfahrtsort erhoben und den Bau einer Wallfahrtskapelle beauftragt. Heute ist Telgte mit bis zu 90.000 Pilgern jährlich nach Altötting Deutschlands zweitgrößter Wallfahrtsort. Deshalb durfte natürlich auch ein Besuch der benachbarten Marienkapelle nicht fehlen. Sie enthält die aus Lindenholz geschnitzte Pietà – Maria, die ihren toten Sohn in den Armen hält.

Und in der benachbarten St. Clemens-Kirche galt der Besuch u. a. der „Maria mit dem (goldenen) Apfel“, wobei der Apfel nicht mehr als Frucht der Sünde (Eva), sondern als Symbol der Verheißung auf Erlösung zu verstehen ist.

Leider mussten die Lagenser auf eine weitere Sehenswürdigkeit verzichten: auf den „ewig“ badenden Paul in der Ems (s. Foto). Ihm war es wohl doch zu kalt geworden, so dass er sich für den Winter ein wärmeres Quartier suchte. „Paul“ ist eine von vielen Alltagsmenschenfiguren der Künstlerin Christel Lechner.

Weil nach so viel geistlichem auch dem geistigen Stoff Respekt gezollt werden sollte, erfolgte auf der Rückfahrt noch ein Gang über den Christkindlmarkt Wiedenbrück vor der St. Aegidius-Kirche.

Doch damit man sich auch nach Genuss geistiger Getränke noch verständigen kann, erfolgte zuvor eine kurze Einweisung in das „Glühwein-Deutsch“, was im Bus große Heiterkeit auslöste.

Als alle wieder wohlbehalten in Lage ankamen, war man sich einig, sich im Rahmen einer informativen Fahrt vorweihnachtlich eingestimmt zu haben. Weil nicht nur Mitglieder an der Fahrt teilnehmen konnten, hatte so mancher Teilnehmer zudem Personen getroffen, die er viele Jahre nicht gesehen hatte. Für 2023 hat sich der Heimatbund für den Hamelner *Weihnachtsmarkt* entschieden.



Foto „Knastkrippe“

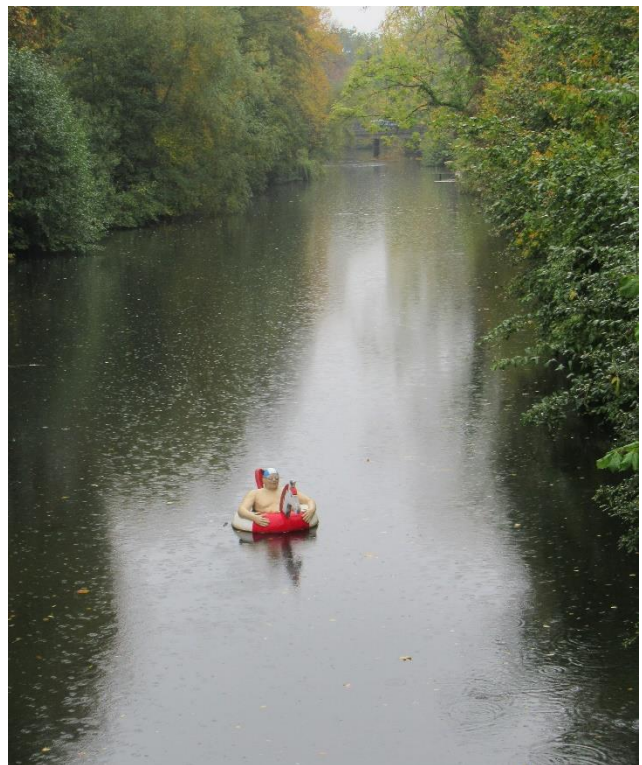


Foto „Paul“



Madonna mit dem Apfel



Die Reisegruppe vor dem "Telgter-Dreiklang" (Museum RELiGIO, Wallfahrtskapelle St. Marien und Propsteikirche St. Clemens).